



HEINZ IVKOVITS

## INTERRELIGIÖSE BEGEGNUNG UND INTERRELIGIÖSES LERNEN

### ANALYSE UND BEOBACHTUNG

#### I. Überschneidungssituationen

Wir sprechen von einer kulturellen/religiösen Überlappungssituation, wenn Menschen mit unterschiedlicher kultureller/religiöser Sozialisation in eine interaktive Beziehung eintreten. Der Begriff ist eine Spezifikation der sozialen Überschneidungssituation in der Feldtheorie von Kurt Lewin. Er behauptet, dass Verhalten aus einer Gesamtheit von interagierenden Tatsachen besteht, die ein dynamisches Feld umfassen. Die Umstände oder Bedingungen in irgendeinem Teil des Feldes werden von jedem anderen Teil des Feldes beeinflusst oder sind von diesem abhängig. In einer sozialen Kontaktsituation beschäftigen sich die Menschen nicht nur mit ihren eigenen Handlungsfeldern, ihren Motiven und Einstellungen, sondern müssen auch die Interaktionspartner verstehen, um in der Lage zu sein, entsprechend zu handeln und zu reagieren (externes Verstehen). So sind Sie gleichzeitig in mehreren Situationen.

Die Interpretation der Handlungen und Reaktionen der Interaktionspartner gelingt in einer ähnlichen Sozialisation durch den Rückgriff auf gemeinsame konzeptuelle und konzeptuelle Welten besser als in Sozialisierungsprozessen in stark unterschiedlichen kulturellen Orientierungssystemen. Die Frage, welche Orientierungssysteme die Interaktionspartner in der jeweiligen Situation aktivieren, ist entscheidend für den Verlauf der Interaktionsbeziehung. In einer fachspezifischen Situation können die möglicherweise sehr unterschiedlichen beruflichen Sozialisierungsprozesse zu Missverständnissen und Konflikten führen (vgl. Dorsch - Lexikon der Psychologie).

Kurz gesagt:

Von interkulturellen bzw. interreligiösen Überschneidungssituationen spricht man, wenn sich in einer Situation kulturell oder religiös bedingte Codes, Interpretationen und Deutungen dieser Situation überlappen und daraus Missverständnisse oder Verunsicherungen entstehen. (vgl. Willems).

Um zu systematisieren, ist es wichtig, die Perspektive zu erfassen, aus der wir die Vorfälle erleben. Es können drei Perspektiven betrachtet werden:

- als betroffene Person
- als Verursacher
- als Beobachter, Mitverursacher, Retter

Innerhalb eines schulischen Kontextes könnte man verschiedene Konstellationen unterscheiden: Schüler\*innen oder Lehrer\*innen untereinander, Schüler\*innen gegen Lehrer\*innen, Lehrer\*innen gegen Schulleiter\*in oder gegen Eltern, Eltern untereinander oder Schüler\*innen gegen ihre

Umgebung. Wir müssen auch die jeweiligen Machtkonstellationen zwischen dem Verursacher und dem Opfer betrachten, da die Form dieser Beziehung einen direkten Einfluss auf die Kommunikationssituation haben könnte (vgl. Apedaile, S. – Schill, L. (2008): Critical Incidents for Intercultural Communication. An Interactive Tool for Developing Awareness, Knowledge, and Skills, NorQuest College Intercultural Education Programs, Edmonton)

Wie wir wissen, spiegelt Sprache Kultur wider. Um die Auswirkungen von Gesprochenem besser zu verstehen, müssen wir deshalb auch die Kultur verstehen, in der diese Äußerungen eingebettet sind. Sprachen konvergieren, wenn Kulturen zusammenfließen. Linguistische Interferenzen treten also auch auf der Ebene von Vorstellungen und Denkweisen auf.

Menschen aktivieren nicht nur ihr alltägliches Verständnis von spezifischen Begriffen, sondern ihre bisherigen Vorstellungen davon. Deshalb sind die Klassenzimmer manchmal Ort der Spannung zwischen der lokalen Alltagskultur und der Hintergrund- und Handlungskultur der Schüler\*innen und Lehrkräfte.

## **II. Fremdes und Anderes**

Das Fremde bezeichnet etwas, das als abweichend von Vertrautem wahrgenommen wird, das heißt aus Sicht dessen, der diesen Begriff verwendet, als etwas (vermeintlich) Andersartiges oder weit Entferntes. Im aktuellen Diskurs um den Bildungsbegriff werden Fremdes und Anderes zu notwendigen Elementen von Bildung erklärt (vgl. Schäfer, A. (2009): Bildende Fremdheit. In: Wigger, L. (Hrsg.): Wie ist Bildung möglich? Bad Heilbrunn, S. 185-200)

## **III. Vier Ziele interreligiösen Lernens**

### *1. Erwerb von Deutungs- und Urteilskompetenzen*

Förderung von Deutungs- und Urteilskompetenzen, die zur Entschlüsselung solcher Situationen nötig sind:

- die Fähigkeit, interreligiöse Überschneidungssituationen als solche wahrzunehmen
- die Fähigkeit, mögliche Ursachen interreligiöser Missverständnisse zu erkennen
- die Fähigkeit, spontane eigene Deutungen auszudrücken und zu hinterfragen
- die Fähigkeit, durch Perspektivenwechsel Hypothesen über unterschiedliche Weltdeutungen zu erstellen, die im gegebenen Fall von Relevanz sein könnten
- die Fähigkeit, solche Hypothesen als mehr oder weniger wahrscheinlich zu bewerten
- die Fähigkeit, interreligiöse Überschneidungssituationen auch unter anderen Gesichtspunkten als religiösen zu betrachten

### *2. Erwerb von Handlungskompetenzen*

### *3. Erwerb von religionskundlichen Kenntnissen*

### *4. Bildung von Haltungen und Einstellungen*

#### IV. Analyse von Begegnungen - Religionsstunden

Verschiedene Dimensionen können in den Blick genommen werden – jeweils differenziert nach Phasen der Veranstaltung, Altersgruppen oder anderen Kriterien

- gesprochene Inhalte
- Körperhaltungen und Mimik
- die Raumgestaltung und Ausschmückung
- die zeitliche Gliederung, z.B. einer gottesdienstlichen Veranstaltung
- die mutmaßliche innere Beteiligung der Anwesenden

#### Leitgedanken und -fragen

- Werden die Religionen in ihrer **Vielgestaltigkeit und Unterschiedlichkeit** zueinander in **Beziehung** gesetzt?
- Können die KK das überhaupt tun?
- Haben die Themen einen Platz in der Lebenswelt der KK?
- Spielen sie im Schulalltag eine Rolle?
- Thematisieren sie Grundfragen der Religionen (Sinn, Heil)?
- Kommen klischeehafte Vorverständnisse zu Tage?
- Werden die KK durch die Stundengestaltung für das Fremde aufmerksam gemacht?
- Wird das jeweils Fremde mit dem dazugehörigen Eigenen in Beziehung gesetzt?
- Wird der Inhalt im Sinne enzyklopädischen Wissens erarbeitet (Sachwissen) oder wird nach der Bedeutung des Inhalts für die Gläubigen der zugehörigen Religion gefragt?  
⇒ **Religion nicht nur als Diskursystem, sondern als existentielle Erfahrung**
- Wer beantwortet die Frage, welche Bedeutung Riten und Praktiken im Leben der Gläubigen haben? Die Lehrkraft oder Menschen, die in dieser Religion verortet sind (dabei kann es auch unterschiedliche „authentische“ Antworten geben)  
⇒ **Enzyklopädisches Wissen muss zu Bedeutungswissen werden – Für Christ\*innen ist aber immer nur ein Zugang zur Ausdrucksdimension einer anderen Religion möglich, nicht zu deren existentiellen Dimension – dafür braucht es ein authentisches Sprechen Gläubiger aus der anderen Religion**  
(Einladen von Expert\*innen, die erzählen, was eine Praxis, eine Aussage für sie bedeutet)
- Was bedeutet das als unterschiedlich Kennengelernte für das eigene Leben (bestimmte Einstellungen innerhalb des eigenen Lebens)?  
⇒ **Unterscheidungs- und Entscheidungsfähigkeit**  
(das Kennengelernte für das eigene Handeln nutzbar machen)
- Werden Unterscheidendes und Gemeinsames herausgearbeitet?
- Wird der Respekt vor dem anderen in der Stunde eingeübt?
- Können die KK erkennen, wie z.B. andere Gott verstehen und in ihr Leben einbeziehen?  
⇒ **Sich auf Anderes einlassen, für anderes öffnen, dem Anderen eine Eigenbedeutung zuschreiben, die im Leben der anderen wirksam wird = eine interreligiöse Kompetenz**

- Können die KK ihre eigenen Vorstellungen in die Bilder (symbolische wie reale) der anderen „Sehwelt“ oder fremder Erzählungen gleichsam eintragen und damit das andere Bild verändern – entwickeln?  
⇒ **Wechselwirkung: fremde Konzepte leiten die eigenen Vorstellungen (z.B. über den Sinn des Lebens) und diese können wiederum auch die fremden Konzepte erweitern / verändern**
- Werden die fremden Vorstellungen in ihrem Zusammenhang erklärt?
- Welchen Einfluss hat das kennengelernte andere Denken auf das konkrete Denken und Handeln des Anderen?
- Worum genau geht es beim Tun des Anderen?  
⇒ **Fremdes wirft Fragen an das Eigene auf – sie beziehen sich aufeinander**
- Wird der Wahrheitsanspruch des Anderen in seinem Eigenanspruch respektiert?  
⇒ **Wahrheitsfrage nicht in einem deduzierbaren, denkerisch notwendigen und absolut zugänglichen Sinn von Wahrheit, aber Benennung von Verstehensgründen für ihre Plausibilität**
- Können sich die KK darüber austauschen, was sie von den anderen Konzepten verstanden haben?
- Können sie sich austauschen darüber, was ihnen ertragreich, aber auch weniger hilfreich für die eigene Sinnkonstruktion gilt und warum?  
⇒ **Differenzdenken zusammen mit „Lösungsdanken“ – Eigenes angesichts des Anderen klären und begründen können**  
⇒ **Kennenlernen von z.B. anderen Wegen, ein gutes Leben zu führen, kann eigene Position dazu klären helfen**
- Bekommen die KK Raum, ihre Interpretationen gelingenden Lebens in eine andere Vorstellungswelt hinein zu sprechen (z.B. Jesu´ Art und Weise, Menschen in leidvollen Situationen zu begegnen mit der Gegenfolie des „achtfachen Pfades“ im Buddhismus)?  
⇒ **Schaffen von Resonanzräumen**
- Lernen die KK die Entstehung einer bestimmten Denk- oder Handlungsweise beim Anderen kennen?  
⇒ **Hermeneutisch-reflexive und hermeneutisch-kommunikative Kompetenz**
- Wie wird – wenn überhaupt – die Frage des Wahrheitsanspruches behandelt?  
**Bei jüngeren KK geschieht dies am besten durch Aussagen konkreter Menschen**  
⇒ **Entdecken von Gemeinsamkeiten – Erkennen, wie Religionen auf je ihre eigene Weise mit bestimmten Themen umgehen**

**Grundsätzliche Frage: Was ist gut und erweist sich als gut?**

(auf der Grundlage der Beschreibung der Interreligiösen Kompetenzen von Schambeck und Willem)